

Landwirtschaft quo vadis?

Konferenzpapier zur Dialogtagung der Kommission Landwirtschaft am Umweltbundesamt (KLU) am 22.11.2018 in Berlin

Die Kommission Landwirtschaft am Umweltbundesamt (KLU) stellt sich der Diskussion um eine zukunftsfähige und nachhaltige Landwirtschaft und richtet sich dazu mit Handlungsempfehlungen an die Politik. Als Leitplanken dienen der KLU die Vorgaben des Weltzukunftsvertrages mit den 17 Nachhaltigkeitszielen.

Folgende Schlussfolgerungen zieht die KLU aus ihrer Arbeit:

- ▶ Es gibt nicht die eine zukünftige Landwirtschaft, sondern eine große Bandbreite möglicher Ausprägungen, die alle den an der Nachhaltigkeit ausgerichteten Mindestanforderungen genügen müssen.
- ▶ Diese Mindestanforderungen sind als sogenannte rote Linie zu definieren. Bei deren Einhaltung gilt das Verursacherprinzip.
- ▶ Positive Abweichungen können über den Markt und/oder nach dem Gemeinlastprinzip vom Staat gezielt honoriert werden.
- ▶ Die derzeit geltenden Mindestanforderungen entsprechen aus Sicht der KLU nicht den Nachhaltigkeitszielen und müssen neu festgelegt werden.
- ▶ Entsprechend kommen der Politik drei Aufgaben zu:
 - die Festlegung und Fortschreibung der „roten Linie“,
 - für die Einhaltung der Regeln (der roten Linie) zu sorgen,
 - ein Konzept zur Honorierung von Gemeinwohlleistungen zu etablieren.

Die KLU stellt fünf Themen heraus

Die Diskussionen zu den möglichen Perspektiven zukunftsfähigen Landwirtschaftens führen immer wieder zu bestimmten Schlüsselfragen und -themen, die durch die KLU und im Rahmen von Workshops unter Mitwirkung externer Fachleute in den vergangenen Monaten intensiv herausgearbeitet worden sind. Diese Brennpunkte stehen im Mittelpunkt der KLU-Dialogtagung:

1. Landwirtschaft, Umwelt und nachhaltige ländliche Entwicklung
2. Stickstoff- und Phosphorströme in der Landwirtschaft
3. Ernährungsindustrie, Handel, Konsum
4. Internationaler Agrarhandel
5. Verbesserte Umweltwirkung der Landwirtschaft durch digitale Transformation

Es muss grundsätzlich hervorgehoben werden, dass eine den Nachhaltigkeitszielen entsprechende Lebensmittelbereitstellung allein nicht ausreicht. Um die Nachhaltigkeitsziele insgesamt zu erreichen, sind Landbewirtschaftung, Erzeugung von Lebensmitteln, agrarischen Rohstoffen und Energie zusammen mit den Ernährungsgewohnheiten und dem Konsum zu betrachten.

Neben einer besonders effizienten und umweltschonenden Erzeugung ist ebenso der Lebensstil, also die „verzehrte“ Menge maßgeblich. Das ist eine Frage der Suffizienz. Teilweise werden Verbesserungen in der Effizienz durch einen höheren Konsum kompensiert. Diesen sogenannten Rebound-Effekt gilt es zu vermeiden. Schließlich gilt es auf den Aspekt der Konsistenz hinzuweisen. Hierbei geht es um die Verträglichkeit von anthropogenen und natürlichen

Stoffflüssen, so dass möglichst wenig störende Abfälle entstehen (von der Wiege zur Wiege). Aus dieser umfassenden Betrachtung resultieren komplexe Forschungsthemen, die inter- und transdisziplinär gelöst und umgesetzt werden müssen.

Brennpunkt 1: Landwirtschaft, Umwelt und nachhaltige ländliche Entwicklung

Zukunftsfähige Landwirtschaft muss eingebettet sein in die nachhaltige Entwicklung der Vielfalt unserer ländlichen Räume und Landschaften. Mit einem räumlich differenzierten, regionalen Ansatz wird es künftig gelingen, wirtschaftlich erfolgreich, natur- und umweltgerecht, fair und gesellschaftlich akzeptiert Land zu bewirtschaften.

Die Antwort auf die Frage „Landwirtschaft quo vadis?“ lautet: Agrarpolitik, Natur- und Umweltschutz sowie Regionalpolitik müssen der Landwirtschaft Zugang verschaffen zu lokal und regional angepassten Pfaden nachhaltiger ländlicher Entwicklung. Dazu gilt es, den passenden rechtlichen Ordnungsrahmen zu definieren und durchzusetzen, ausreichende ökonomische Anreize zur Bereitstellung öffentlicher Güter und Ökosystemleistungen zu bieten sowie lokalen Initiativen für ländliche Entwicklung, Natur-, Umwelt- und Klimaschutz mehr Spiel- bzw. Aktionsräume zu eröffnen.

Die KLU fordert:

1. Flächendeckend regionale Leitbilder und Strategiekonzepte entwerfen
 - von unten nach oben
2. GAP-Fördermittel konsequenter umschichten
 - Öko-Leistungsentgelte statt Einkommenshilfen
3. den Ordnungsrahmen für umweltgerechte Landbewirtschaftung klarer definieren
 - innovative Raumordnung und Kommunalplanung
4. Natur und Kulturlandschaft effektiver schützen und pflegen
 - Biodiversität und Klimaschutz
5. ländliche Entwicklungspotentiale wirksamer mobilisieren
 - Wertschöpfung und Wertschätzung
6. Lokale und regionale Entwicklungsinitiativen besser unterstützen
 - Partizipation und Vernetzung

Die aktuellen Vorschläge zur Neuorientierung der Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik (GAP) für die Periode 2021 bis 2027 entsprechen nicht o.g. Erwartungen, bieten aber Chancen für kleine Fortschritte durch eine Stärkung dezentraler Initiative und Steuerung sowie durch mehr Gewicht für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz, müssen aber auch konsequent genutzt werden.

Brennpunkt 2: Nährstoffkreisläufe optimieren – Nährstoffüberschüsse reduzieren

Die Nährstoffüberschüsse der deutschen Landwirtschaft sind zu hoch, um die Einhaltung der europäischen Richtlinien zum Schutz der Umwelt zu gewährleisten und die Ziele der deutschen Strategien für Biodiversität und Nachhaltigkeit zu erreichen. Beides ist nur zu ermöglichen, wenn die Nährstoffeffizienz erhöht und die Gesamtzufuhr an organischen und mineralischen Nährstoffen noch besser an den Pflanzenbedarf angepasst und gegebenenfalls reduziert wird.

Die KLU fordert:

1. einen Strukturwandel zur Flächenbindung der Tierhaltung einleiten
2. organische Dünger besser verwerten und Mineraldünger einsparen
3. Standortbedingungen und lokale Sensibilitäten der Ökosysteme in die Gesetzgebung mit einbeziehen
4. die Düngeverordnung wirksam werden lassen und das Düngerecht nachbessern

5. die Ausbildung und Beratung in der Landwirtschaft neu ausrichten und ausbauen

Brennpunkt 3: Ernährungsindustrie, Handel, Konsum

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen macht die heutige Lebensmittelproduktion von der Bäuerin und dem Bauern bis in den Supermarkt für mehr als 60 Prozent des Verlustes an natürlicher Vielfalt auf der Welt verantwortlich. Zudem trägt unser Fleischkonsum maßgeblich zum Klimawandel bei. Eine Reform unseres Ernährungssystems und unseres Ernährungsverhaltens ist unumgänglich.

Sind unsere Lebensmittel so billig, weil Umwelt- und Sozialkosten nicht integriert sind? Für die KLU sind Politik, Handel und Konsum gleichermaßen Adressaten für eine dringend notwendige Steuerung in Richtung nachhaltige Ernährung.

Die KLU fordert:

1. in der Politik ehrgeizige Standards setzen und handeln
2. Umweltkosten der Lebensmittelproduktion in die Preise integrieren, um Transparenz und Ehrlichkeit für Konsumentinnen und Konsumenten zu schaffen
3. im Lebensmittelhandel, dem Nadelöhr zwischen Erzeugung, Verarbeitung und Konsum, die besondere Verantwortung wahrnehmen
4. Fleischkonsum auf das von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung empfohlene Maß senken

Ein nachhaltiges Ernährungssystem ist nur möglich, wenn alle diese Punkte zielführend ineinander greifen.

Brennpunkt 4: Internationaler Agrarhandel

Der internationale Handel gilt allgemein als Ursache für wachsenden Wohlstand. Handel, und somit auch der Agrarhandel, kann aber auch problematisch sein, so z.B. in Bezug auf die ökologischen und sozialen Produktionsbedingungen überseeischer Futtermittel oder die Beeinträchtigung lokaler Märkte in Entwicklungsländern durch Agrarexporte.

Die Kritik an den Futtermittelimporten und an den negativen Auswirkungen von Exporten führt bei einzelnen Unternehmen dazu, auf regionale Konzepte zu setzen, also z.B. auf überseeische Futtermittel zu verzichten und auch nichts zu exportieren.

Ein anderer Ansatz besteht darin, nur bezüglich Nachhaltigkeit zertifizierte Erzeugnisse zu importieren sowie bei den Exporten verantwortungsvoll vorzugehen. Das betrifft insbesondere die Exporte in Entwicklungsländer, nicht zuletzt für die weniger wertvollen Teilstücke bei tierischen Erzeugnissen.

Problemvermeidung kann auch dadurch erreicht werden, dass im Exportland, z.B. Deutschland, die Erzeugung entsprechend den Nachhaltigkeitskriterien erfolgt.

Darüber hinaus kann in Handelsabkommen ein Nachhaltigkeitskapitel installiert werden. Grundsätzlich ist es erforderlich, dass in den WTO-Vereinbarungen auch Nachhaltigkeitskriterien Eingang finden.

Die KLU fordert:

1. regionale Konzepte fördern
2. verantwortungsvolle Lebensmittelexporte
3. Importe von zertifizierten Erzeugnissen
4. Nachhaltigkeitsaspekte in Handelsabkommen aufnehmen
5. WTO-Reform unterstützen (Integration von Nachhaltigkeitsaspekten)

Brennpunkt 5: Verbesserte Umweltwirkung der Landwirtschaft durch digitale Transformation

Die Digitalisierung bietet für eine nachhaltige Transformation der Landwirtschaft vielfältige Chancen. Dies erstreckt sich von gezielten Einsätzen von Düng- und Pflanzenbehandlungsmitteln im Pflanzenbau, über tierwohlgerechtere Nutztierhaltung bis hin zur faktenbasierten Kommunikationen der Landwirtinnen und Landwirte mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern. Der Prozess der Digitalisierung in der Landwirtschaft läuft allerdings wenig zielführend, noch nicht übergreifend über einzelne Produktionsbereiche hinweggehend. Es besteht zudem das Risiko, dass etwaige Fehlentwicklungen in der Landwirtschaft weiter verstärkt werden. Die KLU sieht es als dringlich an, den Prozess nicht einfach laufen zu lassen, sondern aktiv zu gestalten. Die Politik muss das Heft stärker in die Hand nehmen.

Die KLU fordert:

1. der digitalen Transformation in der Landwirtschaft eine klare Richtung hin zu diversifizierten Landwirtschafts- und Ernährungssystemen geben
2. für diese digitale Transformation klare ökologische und soziale Regeln aufstellen
3. an der digitalen Transformation alle, von der Landwirtschaft bis zu den Konsumierenden landwirtschaftlicher Produkte, beteiligen

Um Vertrauen in diesem Prozess zu schaffen, braucht die digitale Transformation, eingebettet in eine Bundesinitiative „Digitale Landwirtschaft“, ein gemeinwohlorientiertes Kompetenzzentrum zur Entwicklung der notwendigen innovativen Lösungen!

Die KLU resümiert, dass eine allein von Ertragssteigerung und Kostensenkung geprägte Landwirtschaft und ein Markt, der im Wesentlichen auf preisgünstige Lebensmittel setzt, letztlich nicht nachhaltig sein können. Allerdings ist Nachhaltigkeit per se keine normative Größe und muss in den jeweiligen politischen Kontexten und Verantwortungen ausgestaltet werden. Dementsprechend fordert die KLU alle Beteiligten, insbesondere die Politik auf, zukünftiges Landwirtschaften nachhaltig auszustalten.

Dies ist ein Positionspapier der Kommission Landwirtschaft am Umweltbundesamt (KLU). Die darin enthaltenen Positionen stimmen nicht zwangsläufig mit denen des Umweltbundesamtes überein.

Impressum

Kommission Landwirtschaft beim Umweltbundesamt (KLU):

Die KLU ist ein Gremium unabhängiger Expertinnen und Experten. Sie berät das Umweltbundesamt zu einer umweltgerechteren Landwirtschaft.

Mitglieder der KLU:

Alois Heißenhuber (Vorsitz), Hubert Wiggering (Stellvertretender Vorsitz), Ingrid Apel, Martin Bach, Tanja Busse, Annette Freibauer, Kurt-Jürgen Hülsbergen, Andreas Krug, Heino von Meyer, Stefan Möckel, Karin Holm-Müller, Urs Niggli, Ulrich Peterwitz, Lutz Ribbe, Christoph Winckler

Geschäftsstelle am Umweltbundesamt:

Fachgebiet II 2.9 Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und internationaler Bodenschutz
Christian Schneider, Diana Sorg, Anne Biewald, Knut Ehlers
Internet: www.umweltbundesamt.de/klu

November 2018